
Papa und ich
Dad and me
Papa et moi
Baba ve ben
Папа и я

Kultursensible Väterarbeit



**Papa und ich
Dad and me
Papa et moi
Baba ve ben
Папа и я**

Kultursensible Väterarbeit

**Ergebnisse
einer Arbeitsgruppe von Vätern
zur Entwicklung eines
Curriculums**

von Abdelaziz Cherif

Vorwort

Bildungs-, Sozial- und Erziehungseinrichtungen haben sich lange Zeit in erster Linie um Mütter als wichtige Partnerinnen im Umgang mit Kindern gekümmert. Das traditionelle Rollenbild prägt unsere Gesellschaft bis heute. Mehrheitlich verbringen Mütter sehr viel Zeit mit den Kindern, kümmern sich um die Versorgung im Haus, während Väter voll erwerbstätig sind. Diese Aufgabenteilung hat sich in den letzten Jahren zwar verändert und von Vätern wird eine praktische Beteiligung an der Kindererziehung erwartet. Projekte der Familienbildung, die sich an Väter wenden und ihre Rolle in der Familie thematisieren, sind jedoch immer noch selten. Väter mit Migrationshintergrund haben kaum Zugang zu den Angeboten. Dabei benötigen sie besondere Unterstützung um ihre Verantwortung im Familienalltag anzunehmen.

Projektgruppe und Begleitung

In einem Zeitraum von vier Monaten trafen sich wöchentlich vier Väter in der Delmenhorster Ev. Familien-Bildungsstätte, um Kriterien für eine gelingende kultursensible Väterarbeit für Männer mit Migrationserfahrung zu erarbeiten.

Dabei haben sie umfassend ihre persönliche Situation und die ihrer Nachbarn, Freunde, Arbeitskollegen und Familienangehörigen besprochen. Sie fragten nach Gründen ihres Verhaltens und sprachen ausführlich über ihre Rolle als Väter in der Zuwanderungsgesellschaft. Materialien zur Väterarbeit wurden kritisch hinzugezogen.

Amine Mouas kommt aus Algerien und lebt seit 1985 in Deutschland.

Er ist verheiratet und hat mit seiner Frau zwei wunderbare Kinder adoptiert.

Mehmet Cevher Pala kommt aus der Türkei und lebt seit zehn Jahren in Deutschland.

Er ist verheiratet und Vater von zwei Kindern im Alter

von sieben und 13 Jahren. Obwohl er in der Türkei einen Hochschulabschluss hatte und einen guten Beruf als Beamter ausübte, zog er mit seiner Frau nach Deutschland, da es hier bessere Bildungsmöglichkeiten für seine 13 jährige blinde Tochter gibt. In den ersten Jahren hat er die deutsche Sprache hier gelernt. Er hat nicht nur den Deutschkurs, sondern auch den Integrationslotsenlehrgang, einen Geschichtskurs über Deutschland, ein Familienorientiertes Integrationstraining für Kursleiter und einen Lehrgang für Pädagogische Mitarbeiter/innen an Grundschulen absolviert. Als Integrationslotse ist er ehrenamtlich und als freier Mitarbeiter in vielen Maßnahmen tätig.

Pathy Babibanga Makambo kommt ursprünglich aus dem Kongo.

Seit 2001 lebt er in Delmenhorst. Zurzeit studiert er Soziale Arbeit an der Hochschule Bremen. Er ist Vater von zwei Kindern, das dritte ist unterwegs. Seit 2009 ist er verheiratet. Neben seinem Studium ist er in der Jugendhilfe tätig.

Vorbereitet und begleitet wurden die Treffen von Abdelaziz Cherif. Er ist selber Vater von einem Mädchen. Ursprünglich kommt er aus Tunesien und lebt seit 19 Jahren in Bremen. Er hat in Algerien Jura studiert. Zur Zeit schreibt er seine Bachelorarbeit an der Universität Oldenburg im Bereich Pädagogik (Interkulturelle Bildung und Beratung). Seit 2005 leitet er in Bremen und Niedersachsen Integrationskurse für MigrantInnen.

Das Projekt wurde initiiert und begleitet von der Volkshochschule, der Ev. Familien-Bildungsstätte, dem Familien- und Kinderservicebüro, der Koordinierungsstelle Kinderschutz, dem Diakonischen Werk und der Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe.

Christine Peters

Ev. Familien-Bildungsstätte
Delmenhorst/Oldenburg-Land

Ergebnisse einer Arbeitsgruppe von Vätern zur Entwicklung eines Curriculums

von Abdelaziz Cherif

Einführung

Kinder brauchen beide Elternteile. Die Entwicklung der Gesellschaft fordert von den Vätern, Aufgaben in der Familie von ihren Frauen zu übernehmen. Hier ist die Beteiligung der gesellschaftlichen Akteure unentbehrlich. Väterarbeit für Väter oder künftige Väter sollte gemeinsam mit Experten aus dem Erziehungsbereich entwickelt, gefördert und ausgewertet werden. Dadurch werden Väter in der Bewältigung der Herausforderungen in Gruppen oder auch als Individuum gestärkt.

Es soll in einem Curriculum für kultursensible Väterarbeit die Vielfältigkeit der Vaterrolle behandelt werden, um den Männern bei der Bewältigung von neuen Aufgaben zu helfen. Ihre Partizipation an Familienaufgaben soll ihnen bewusst gemacht werden. So können sie einen positiven partnerschaftlichen Erziehungsstil gegenüber den Kindern ausüben. Die Väter können mit Gefühlen und Beziehungen innerhalb der Familie besser umgehen. Die Bedeutung der neuen Entwicklung fängt für Väter schon vor und rund um die Geburt an.

Väter mit Migrationshintergrund haben zusätzlich besondere Aufgaben zu meistern. Umbrüche in ihrer Biographie, Sprache, Identität, Religion, die Form der Erziehung; alles das sind offene Fragen, die dringend Antworten brauchen. Auch wie die Gesellschaft des Ankunftslandes sich ihnen gegenüber mit Vorurteilen und Stereotypen verhält, muss bewältigt werden. Interkulturelle Väterarbeit wäre ein fachgerechter Weg, um solche Schwierigkeiten und Hindernisse zu überwinden.

Wie Väter erreicht werden können, ist entscheidend. Es braucht verschiedene, attraktive Angebotsformen, um ihnen den Rücken zu stärken. Das Curriculum beschäf-

tigt sich mit den Zielgruppen und Zielsetzungen der Arbeit mit zugewanderten Vätern und gibt Impulse und Themenvorschläge für die praktische Arbeit

Ziele eines Curriculums

- Migranten-Väter und ihre Rolle in der Familie, besonders in Beziehung zu ihren Kindern
- Stärkung der Teilhabe der Väter
- Förderung der wechselseitigen Akzeptanz zwischen den Kulturen
- Abbau von Vorurteilen und Diskriminierung
- Ermutigung zu gewaltfreier Kommunikation und Erziehung
- Partizipation an familiären Aktivitäten

Eine aktive Rolle als Vater übernehmen

Väter sind keine Ersatzmütter

Die traditionelle Teilung der Aufgaben innerhalb der Familie war bisher klar definiert. Alles was mit dem Haushalt zu tun hat, war „Frauensache“. Damit ist Kochen, Putzen und besonders die Kindererziehung gemeint. Bei Befragungen äußern regelmäßig mehr als 60% der Mütter und Väter, dass sie eine partnerschaftliche Aufgabenteilung in der Familie bevorzugen, aber weniger als 15% leben dieses Modell.

Dass Väter anders als Mütter sind, bedeutet nicht, dass sie weniger Kompetenzen im Umgang mit den Kindern haben. Auch sie fördern die soziale und mentale Entwicklung ihrer Kinder.

Heute ist die Vaterrolle so definiert: Väter werden von ihren Kindern geliebt, Kinder sollen keine Angst vor ihrem Vater haben. Väter sind zunehmend Vertrauenspersonen. Ihre aktive Rolle als kompetenter und verantwortlicher Vater ist für die Familie von großer Bedeutung. Das soll Väter motivieren, ihr Vatersein als eine Bereicherung für die Kinder und für das gesamte Familienleben zu entdecken.

Väter wollen sich nicht als „zweite Mutter“ sehen. Noch

fehlt es ihnen aber an einer eigenständigen väterlichen Identität.

Väterrollen verändern sich durch gesetzliche Regelungen

Die Familie ist ein System. Nach Virginia Satir hat das System „eine Ordnung und produziert eine Folge bzw. Wirkung, die durch Aktionen, Reaktionen und Interaktionen der einzelnen Teile untereinander bestimmt ist“.

Die Elternzeit-Regelungen, die im Januar 2007 in der Bundesrepublik Deutschland eingeführt wurden, können die Väter nur bedingt begeistern, ihre Erwerbstätigkeit zu unterbrechen.

„Die Väter fänden eine Reduzierung der wöchentlichen Arbeitszeit wünschenswert, aber auch die Flexibilisierung der Wochenarbeitszeit als prioritäres Handlungsfeld zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.“ (Institut für Demoskopie Allensbach 2005).

Die letzten Entwicklungen auf dieser Ebene sind sehr vielversprechend. Die Zahl der Väter, die eine Babypause einlegen, hat sich in Niedersachsen mit der Einführung des Elterngeldes und des Anspruchs auf Elternzeit im vergangenen Jahr mehr als verdoppelt.

Die Ausgestaltung von Vaterschaft kann durch Bildungsangebote erleichtert werden. So können sie sich vernetzen und sich gegenseitig unterstützen.

Die Bedeutung der Väterpartizipation

Väter sind oftmals deutlich weniger als Mütter im Leben der Kinder anwesend. Autoritäres Verhalten des Vaters hat einen negativen Einfluss auf die Beziehung zu den Kindern. Es unterscheidet sich von einem konsequenten Erziehungsverhalten, da Kinder Grenzen und Orientierung brauchen.

Es gibt auch Väter, die sich zurückziehen und verschlossen sind. Andere fühlen sich nach einer Scheidung gar nicht mehr zuständig, sind verunsichert oder sind nicht mehr am Ort. Das erschwert den Kindern den Zugang zu ihren Vätern.

Das Leben in einem demokratischen, partnerschaftli-

chen und gleichberechtigten System fordert und erwartet die Partizipation an familiären Aufgaben.

Väterlichkeit

Zu den Eigenschaften des Vaters gehören unter anderem „Begrenzung“, „Strukturierung“, „Desillusionierung“ und „Führung“. Das „Prinzip Väterlichkeit“ verhält sich komplementär zum „Prinzip Mütterlichkeit“, das sich als „fürsorgend“, „nährend“, „gewährend“ und „sichernd“ beschreiben lässt. (nach Matthias Stiehler)

Je jünger die Kinder sind, desto mehr sind sie auf Fürsorge angewiesen. Eltern spielen da eine entscheidende Rolle. Sie brauchen Nahrung und emotionale Zuwendung, aber auch Schutz und Hilfe. Kinder senden Signale und die Bezugspersonen sollen diese wahrnehmen und richtig verstehen.

Kinder brauchen unbedingt eine starke Bindung, damit sie später von Eltern unabhängig werden. Väter können hier eine bedeutende Rolle spielen. Es ist deutlich zu merken, dass sich in den letzten dreißig Jahren ein neues Bild der Vaterschaft durchgesetzt hat. Väter können auch besser mit Gefühlen umgehen.

Es gibt mittlerweile eine Fülle von Vorbildern, Angeboten, Institutionen und (Internet-)Plattformen, auf die Väter bei der Suche nach ihrer ganz persönlichen Ausgestaltung der Vaterrolle zurückgreifen können.

Allerdings sagen heutige Väter, egal ob sie traditionell oder modern denken, dass es ihnen oft an „Kraft“ fehlt, ihren Kindern, Halt, Struktur und Orientierung zu geben.

Hurra, ich bin ein Vater!

Vater zu werden ist eine außergewöhnliche Entwicklung im Leben, die man mit einer großen Freude annimmt. Gleichzeitig ist es auch eine Herausforderung. Man sollte vor so einer Entscheidung nachdenken und Vorbereitungen für die kommenden Zeiten machen. Das Leben zu zweit ist anders als das Leben zu dritt. Themen wie Haushalt, Finanzen, Kinderbetreuung, aber auch eine stressfreie Umgebung sollten besprochen werden.

Die Beziehung zum Kind muss auch schon vor der Ge-

burt gepflegt werden. Je früher der Kontakt aufgebaut wird, desto besser ist es für das Baby. Die Schwangerschaft zu zweit zu erleben, ist für die Mutter eine große Entlastung. Dann kann sich eine sehr positive Atmosphäre für die Familie entwickeln. Ein Geburtsvorbereitungskurs für beide Elternteile ist empfehlenswert. Der Vater sollte seine Kompetenzen entfalten und sich nach seinen Möglichkeiten entsprechend einbringen.

„Der Vater sollte auf jeden Fall Zeit mit dem Säugling verbringen und ihn tragen, wickeln und eventuell füttern“ (siehe: Johanna Graf: „Familienteam - Das Miteinander stärken“, Freiburg 2005).

Der Körperkontakt hilft dem Vater, die Kommunikation zu seinem Kind zu erleichtern und eine dauerhafte gesunde Beziehung aufzubauen.

Diese Vaterrolle ist wünschenswert, aber die Realität sieht oft anders aus.

Väter mit oder ohne Migrationshintergrund, gibt es einen Unterschied?

Die Migration ist ein Umbruch in der Biographie eines Menschen. Die Väter sind meistens die ersten Betroffenen. Nach dem Verlust ihres Status durch die Migration und Verlusterfahrungen in allen Lebensbereichen, müssen sie Anpassungsleistungen erbringen, damit sie die Hürden der Integration bewältigen können. Sie brauchen dafür bestimmte Voraussetzungen, die manchmal leider nicht vorhanden sind. Individuelle Biographien spielen eine große Rolle, sowie Alter, Bildungsniveau (Arbeiter, Akademiker usw.) und Herkunftsland (Krisenregionen, wirtschaftliche Lage etc.).

Vatersein in Deutschland

Der Anteil kinderloser Frauen nimmt in Deutschland kontinuierlich zu. Aus Sicht von Männern sind Gründe für den Geburtenrückgang die finanziellen Rahmenbedingungen bei der Familiengründung, aber auch die Befürchtung, eigene Interessen zurückstellen zu müs-

sen oder sich in ihrer Freizeitgestaltung einschränken zu müssen.

Für Männer ist die Familiengründung kaum mit einer beruflichen Veränderung verbunden. Von den Vätern mit minderjährigen Kindern sind heute ca. 84 % erwerbstätig. Bei den Müttern sind es nur ca. 60%.

Vater zu werden ist ein Traum für die meisten Männer, wenn bestimmte Voraussetzungen vorhanden sind.

Dramatisch wird es, wenn junge Väter keine Verantwortung für das Baby übernehmen wollen oder können. Jugendliche Väter sind meistens nicht für so eine Lebensphase vorbereitet, fühlen sich überfordert und distanzieren sich manchmal von der Partnerin, die dann mit dem Baby und ihrem Schicksal allein bleibt. In so einer Situation darf die Gesellschaft die jungen Eltern nicht allein lassen. Junge Leute zu beschuldigen hilft nicht. Wir brauchen eine rasche und wirksame Unterstützung des Kindes, der Vater muss daran beteiligt werden.

Vermeintliche Tabus müssen thematisiert werden. Besonders in Familien mit Migrationshintergrund muss pragmatisch mit solchen schwierigen bzw. ausweglosen Situationen umgegangen werden. Weitere Familienangehörige, wie Großeltern oder Geschwister, können in solchen Situationen noch eine zusätzliche Belastung sein.

Väter in besonderen Situationen (wie Scheidung, Trennung und Alleinerziehende) brauchen eine besondere Unterstützung. Einfühlungsvermögen und interkulturelle Kompetenz sind bei Partnern unterschiedlicher Herkunft notwendig.

Väter mit Migrationshintergrund und negativen Stereotypen:

Migrant zu sein ist keine leichte Situation, man muss oft erklären und beweisen, dass man nicht kulturell und sozial rückständig eingestellt ist.

Männer/Väter mit Migrationshintergrund werden oft negativ bewertet, besonders bei Konflikten zwischen

Ehepartnern, von denen ein Elternteil, in diesem Fall der Vater, nicht einheimisch ist.

Migranten-Väter/Männer werden oft als die Schuldigen betrachtet, wenn es zu gewalttätigen Übergriffen auf Frauen und Kinder in einer Streitsituation kommt. Der Grund dafür wird darin gesehen, dass sie wegen ihrer Herkunft (Mittlerer Osten, Lateinamerika oder Südeuropa) oder Religionszugehörigkeit (Muslime) einer mit frauenfeindlichem Verhalten assoziierten Kultur bzw. Tradition zugeordnet werden. Die Überschneidung von negativen Zuschreibungen für Männlichkeit und Herkunft zeigt sich in Bildern von „Machos“ und „Paschas“.

Wir brauchen positive Bilder von Migranten-Vätern, die in der Erziehung oder im Bildungsbereich Erfolge erzielt haben. Kampagnen gegen Zwangsheirat, sexuelle Gewalt oder Frauenverstümmelung sind wichtig, fördern aber das einseitige Bild von Männern. Vorhandene Ressourcen bei den Vätern zu nutzen und bewusst zu machen, sind der Schlüssel zum Wohl der Familie. Probleme und Hürden können ein aktives Vatersein bremsen, sollten es aber nicht stoppen.

Rolle der Religion

Die Zugehörigkeit zu einer Religion, vor allem zum Islam, führt zu Assoziationen, besonders wenn es um die Beziehung zwischen den Geschlechtern geht.

Früher kam die Mehrheit der Muslime aus der Türkei, auch hier zeigte sich schon eine Vielfalt in Deutschland. Die Entwicklung der Zuwanderung in den letzten Jahren zeigt, dass die Migration aus der Türkei zurückgeht. Dafür sind Muslime aus anderen Ländern (Krisenregionen) eingewandert. Daher ist es sehr komplex über Muslime zu reden, da Anhänger dieser Religion ein breites Spektrum unterschiedlichster ethnischer Minderheiten, Sprachen, Rituale, Rechtsschulen etc. haben. Die Vielfalt religiöser Orientierungen ist eine Realität, die man wahrnehmen muss, um eine gelungene Kommunikation durch verschiedene Zugänge zu Vätern zu erreichen.

Außerdem ist die Beziehung der Muslime zum Islam nicht einheitlich. Viele muslimische Familien sind überwiegend ländlicher Herkunft mit geringer Schulbildung. In diesen Fällen wird die Rolle der Geschlechter in der Familie noch traditionell zugeschrieben. Seit einem Jahrzehnt wandern aber auch zunehmend akademisch Gebildete ein, manchmal mit einem liberaleren Glaubensverständnis. Hier gelingt die Integration oft leichter.

In diesem Zusammenhang kann man über Werte und Überzeugungen reden, die von einer Gemeinschaft festgelegt und vorgegeben sind. Allerdings sind diese Werte nicht statisch, sie verändern sich kontinuierlich durch das Lebensumfeld. Die Familienstrukturen spielen eine große Rolle für die Erziehung und das Wertebewusstsein. Die Interaktionen innerhalb (große-kleine Familie, Eltern-Geschwister, Mehr-Generationen-Haushalt) und außerhalb der Familie (Kindergarten, Schule) bestimmen die Identität der Kinder.

Vorbilder und emotionale Bindungen, aber auch die Angebote von Massenmedien wirken auf das Verhalten des Nachwuchses.

Gewalt - Konflikt - Aggression - Streit

Leider fühlen sich viele Väter und Männer immer noch in ihrer traditionellen Rolle berechtigt, Konflikte mit gewalttätigen Handlungen zu lösen.

Väter bestrafen ihre Kinder, um ihre Erziehungsziele zu erreichen. Ohrfeigen, Beleidigungen, Bedrohungen mit Schlägen oder mit verbalen Attacken sind gängige Praktiken.

Eine gewaltfreie Erziehung ist daher ein erstrebenswertes Ziel, aber die Bedingungen um dieses Ziel zu erreichen müssen günstig sein. Wenn Väter arbeitslos sind, die deutsche Sprache nicht sprechen und im Alltag ständig auf die Hilfe ihrer Kinder als Dolmetscher angewiesen sind, verlieren sie in der Familie an Ansehen und das versuchen, sie mit Gewalt zu kompensieren.

Projekte in dieser Hinsicht gibt es schon, aber nicht ge-

nug, um effektive und ergebnisreiche Schritte zu erzielen. Gewalt gegen Kinder, Gewalt wegen Verletzung der Ehre sowie Gewalt in der Ehe sind bekannte Themen. Um sie mit Männern zu bearbeiten, braucht es mehr Verständnis über die Ursachen und deren Komplexität. Verallgemeinerungen auf dieser Ebene werden nicht helfen. Das Verhalten der Väter kann sich ändern, aber es braucht einen gezielten Zugang zu ihnen.

Eltern bzw. Väter sind der Schlüssel und nicht das Problem. Wir müssen ihre Kompetenzen anerkennen indem wir Ich-Botschaften, Interesse, Neugier und die persönliche Sprache hören und akzeptieren.

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafung, seelische Verletzungen und andere, entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“ (§1631, Abs. 2. Bürgerliches Gesetzbuch)

Die Frage der Identität

Die Lebensweise einer Menschengruppe ist zugleich ein konstitutives, reproduktives und modifizierendes Element der Kultur. Das bedeutet, dass das Leben in einer Kultur dynamisch ist und nicht statisch. Die Elemente der Kultur bzw. der Lebensweise einer Menschengruppe können auf folgenden Ebenen beschrieben werden:

1. die Ebene des Materiellen und Körperlichen (Physiognomie, Landschaften, Gebäude, Infrastruktur, Industrieanlagen, Leuchtreklame ...).
2. die Ebene der allgemeinen Kodifizierung der Ordnung der Gruppe (Kriterien der Gruppenzugehörigkeit, Sprache(n), Religion(en), Ideologie(n), Gesetze, Normen, Institutionen, Berufe, Verwandtschaftssysteme ...).
3. die Ebene der spezifischen Kodifizierung der Inter-subjektivität (Interaktionsrituale, Beziehungstypik, Sitten, Gebräuche ...).
4. die Ebene der Subjektivität (Werte, Verhaltensweisen, Temperament, Mentalität, Gedanken, Vorlieben, Gefühle ...).

Die eigene Identität zu bewahren, ist eine Notwendigkeit gegen die Assimilation in der Mehrheitsgesellschaft. Die totale Anpassung an die Kultur des Ankunftslandes ist unmenschlich. Migrantinnen und Migranten brauchen unbedingt in ihrer Biographie eine gewisse Kontinuität. Ihre eigene Geschichte muss ein Teil ihrer Identitätskonstruktion bleiben. Es besteht allerdings die Gefahr einer Idealisierung der Herkunftsgesellschaft, so dass sie für die neue Umgebung keine Gefühle und Emotionen entwickeln können. Ein Vater mit dieser Einstellung identifiziert sich dann nur mit seinem Herkunftsland.

Eine gelungene Integration bewirkt eine positive Einstellung zur Partizipation in der Aufnahmegesellschaft und ermöglicht so den Zugang zu einer neuen Identität.

Der Vater sollte Werte und Kulturelemente seiner ursprünglichen Gesellschaft an seinen Nachwuchs weitergeben. Ihre eigene Sprache zu sprechen ermöglicht den Eltern, einfach und störungsfrei mit ihren Kindern zu kommunizieren. Im frühen Alter haben Kinder die Fähigkeit mehrere Sprachen zu erlernen und Aussprachen ohne Akzent zu beherrschen. Sie können damit ihre Denkweisen und kognitiven Kompetenzen entfalten. Auch bestimmte Rituale der elterlichen Kultur sind von positiver Bedeutung und wünschenswert.

Hier sollten Väter mit einem ressourcenorientierten Ansatz Unterstützung bekommen und keine Lektionen hören wie „Ihr seid so, aber wir sind anders und ihr müsst euch an uns anpassen“.

Interkulturelle Väterarbeit

Durch wirtschaftliches Wachstum, Entwicklung der Transport- und Kommunikationsmittel, gesellschaftlichen Wandel, kurz der Globalisierung, ist das Miteinander der Kulturen Teil unseres Alltags geworden. Davon sind Migranten-Familien ganz besonders betroffen. Eingewanderte Väter brauchen Treffpunkte, um Kontakte zu knüpfen und über ihre Angelegenheiten sprechen zu können.

Vater-(Kind)-Gruppen sollten in einem geschützten

Raum stattfinden und verschiedene Aktivitäten gemeinsam unternommen werden. So können Väter in erster Linie die Beziehung zu ihrem Kind vertiefen.

Im Austausch untereinander können Erziehungs- und Alltagsthemen angesprochen werden, Erfahrungen mitgeteilt und Konfliktlösungen entwickelt werden. Väter lernen, ihre neue Rolle im Zuwanderungsland anzunehmen und auszufüllen. Für die Gestaltung einer solchen Gruppe ist Kreativität gefragt, am besten aus dem interkulturellen Umfeld.

Optimal wäre eine männliche Gruppenleitung mit Kompetenzen wie Mehrsprachigkeit, Kultursensibilität und eigener Migrations- und Integrationserfahrung.

Wie können wir Väter erreichen? Und was bieten wir an?

Die Väter als Zielgruppe zu erreichen, ist eine herausfordernde Aufgabe. Die meisten Männer sind zeitlich eingeschränkt und haben eine Beschäftigung; Schichtarbeit macht die Aufgabe noch schwieriger. Die Männer über ihre Ehefrauen anzusprechen ist eine Möglichkeit, allerdings sind nicht alle Männer mit diesem Weg glücklich. Andere Wege sind Veröffentlichungen wie Prospekte und Broschüren über Väter-Projekte in den unterschiedlichen Einrichtungen, selbstverständlich auch über Presse und Internet. In integrations- und berufsbezogenen Kursen können Teilnehmer direkt angesprochen werden. Auch Beratungsstellen, Anwaltskanzleien, Wohnungsbaugesellschaften, Standesämter, Arbeitsvermittlungen sind als Vermittler gut geeignet.

Je konkreter die Inhalte sind und die Väter erkennen, was sie davon haben, desto attraktiver sind die Angebote für sie. Man sollte frühzeitig mit der Väterarbeit anfangen, am besten schon mit jungen Männern in den Schulen. Mit Filmen, Projekten und Workshops können künftige Väter auf ihre neue Rolle vorbereitet werden. Viele Tabuisierungen im Bereich der Vaterrolle sollten aufgegriffen und in der Väterarbeit thematisiert werden.

Angebotsformen

Interkulturelle Gruppen zu bilden ist ein Ziel und gleichzeitig ein Weg. Mit Spaß und Spiel, Aktion, Handwerk und Bewegung lassen sich Väter und Väter mit Kindern mitnehmen. Dabei entstehen zwanglose Gespräche und Kontakte. Aus dem Feedback der Väter lassen sich dann gezielte Angebote entwickeln.

Wenn wir die Männer/Väter so nicht erreichen können, ist auch eine einheitliche kulturelle, sprachliche und ethnische Gruppe sinnvoll. Die Kommunikationssprache sollte kein Hindernis sein, um Menschen zu erreichen und sie zu unterstützen.

Als Kurs- und Gruppenleiter sind männliche Erzieher, Multiplikatoren und Integrationslotsen gefragt.

Inhalte

Hier werden nun Themen und Impulse, die für die Väterarbeit wichtig sind, tabellarisch aufgeführt, unabhängig von den Angebotsformen und Projekten.

Die Ebene der Väter

- Zeit für die eigene Vaterschaft finden
- Übernahme konkreter alltäglicher Aufgaben
- Eigene Unternehmungen mit dem Kind, ohne Partnerin
- Zeit für sich selbst finden und nehmen
- Was hat sich in meinem Leben durch das Kind verändert?
- Was bedeutet es für mich als Mann, im Erziehungsurlaub zu sein bzw. Teilzeit zu arbeiten?
- Andere Väter-Modelle kennenlernen und sich damit auseinandersetzen
- Offenheit entwickeln
- Neue Beziehungen eingehen, Freunde finden
- Fragen stellen – Antworten bekommen
- Infos über weitere Väterangebote
- Ideen für neue Angebote
- Konkreter Umgang mit der Vaterrolle

- Wie geht es mir als Mann/Vater, in der Öffentlichkeit unter so vielen Müttern zu sein? (z.B. auf dem Spielplatz, beim Abholen vom Kindergarten)
- Was denken die Nachbarn?
- Anforderungen an den Beruf
- Erwartungen der Familie/Frau/Kinder
- Eigene Vorstellungen für den Arbeitsalltag/die Freizeitgestaltung
- Reflexion der Wünsche als Kind an den eigenen Vater/ Auswirkungen auf das jetzige Vatersein
- Selbstwahrnehmung als Vater
- Zugang zur Gefühls- und Erlebniswelt des Kindes (sich Hineinversetzen in das Kind)
- Gemeinsame Rituale mit den Kindern
- Kindeswohl
- Paardynamik
- Erleben des eigenen Vaters
- Scheidung und ihre Folgen (Rechtsinformation)
- Erfahrungen mit dem Jugendamt
- Zweisprachigkeit
- Lebenswelten Mütter/Väter
- Einteilung der eigenen Kräfte
- Wie setze ich Grenzen?
- Aggression als Potential
- Ansprüche/Erwartungen an meine Kinder
- Mein eigener Vater
- Männer zwischen Beruf und Familie
- Austausch über das eigene Vatersein
- Verantwortung für das Kind/die Kinder ohne die Mutter/Partnerin
- Gemeinsame Planung beim Vortreffen mit allen Vätern
- Gemeinsame Gestaltung des Alltags und der Freizeitaktivitäten: Zelten/ Kochen/ Spülen/ Saubermachen/ Lagerfeuer/ Sport & Spiel/ Baden/ Bootfahren/ Wandern/ Klettern etc.
- Übungen und Kommunikationsspiele
- Zugang zu den eigenen Gefühlen

Die Ebene der Kinder

- Kennenlernen von altersgemäßen Spielen und Beschäftigungen mit Kindern
- Gemeinsame Hausarbeit (Frühstück richten, Geschirrspülen, aufräumen)
- Schlaflose Nächte
- Gesundheit
- Unterschiedliche Erziehungsziele und Umgang mit den Kindern
- Freizeitgestaltung / Urlaubsplanung
- Gestaltung von Festen (Interkulturelle Feste)
- Unterschiedliche Erziehungsstile
- Freizeitaktivitäten (z.B. Radfahren)
- Trotzphase

Die Ebene der Partnerschaft

- Zeit für die Partnerschaft (wieder) finden
- Gestaltung der Partnerschaft unter den Bedingungen des Lebens mit Kindern
- Karriereplanung (gemeinsame Planung)

Die Ebene der Väter mit Migrationsgeschichte

Väter mit Migrationshintergrund leiden oft unter der für sie schwierigen und komplexen Situation. Viele von ihnen brauchen eine lange Zeit, bis sie sich mit dem neuen Umfeld vertraut gemacht haben. Diese Phase kann sehr lange dauern. Die Gesellschaft des Zuwanderungslandes sollte den Vätern beistehen und ihre Rolle stärken. Hier sind Vorschläge von Themen, die für die Väter relevant sind:

- Mangelnde Wertschätzung von Ressourcen
- Diskriminierungserfahrungen
- Nicht- Anerkennung von Abschlüssen
- Statusverlust durch Migration
- Männer-, Familien- und Väterbilder in verschiedenen Gesellschaften
- Erziehungsvorstellungen im interkulturellen Kontext
- Leben im fremden Land ohne Aussicht auf Rückkehr

- Sehnsucht nach mehr Kontakt zur eigenen Herkunftsfamilie
- Angst, dass die eigenen Kinder sich vom Vater entfremden oder abwenden
- Anpassungsdruck durch Erwartung der Partnerin, deren Familie und dem sozialen Umfeld
- Wunsch, die eigene Identität zu bewahren und den Kindern nahezubringen
- Verlust des Gefühls der Stärke und Kontrolle über das eigene Leben und der Wunsch, diese wieder zu gewinnen

Zielgruppen

Unterschiedliche Projekte und Angebote haben ein gemeinsames Ziel: die Väter zu erreichen, zu fördern und für das Familienleben und die Kindererziehung zu gewinnen. Dazu müssen unterschiedliche Gruppen organisiert werden, die aber offen sein müssen, wenn sich neue Konstellationen ergeben, z.B. andere Teilnehmerzahlen als die erwarteten.

- Väter ohne Kinder (Gruppen von 7 bis 20 Teilnehmern), kann auch ohne Begrenzung und Voranmeldung sein
- Väter mit Kindern (1 bis 4 J. / 5 bis 12 J. / Kinder bis 18 J.). Die Anzahl der Kinder, die mitgebracht werden, ist nicht begrenzt. Die Kinder sind verschiedenen Alters und Geschlechts.
- Vorbereitung junger Männer auf ihre Vaterrolle
- Väter aus verschiedenen sozialen Schichten, verschiedenen Alters, aus unterschiedlichen Berufen und Familienkonstellationen
- Homogene Gruppen (Nationalität, Kultur)
- Väter mit und ohne Migrationshintergrund
- Väter in Trennung, nach der Scheidung, alleinerziehende Väter
- Väter, deren Jugendliche das Haus verlassen
- Arbeitslose Väter
- Väter innerhalb der Arbeitswelt

Zielsetzungen in der Vater-Kind-Gruppe

Zusammenfassend seien noch einmal die Ziele aufgeführt, die in erlebnisorientierten Angeboten für Väter und Kinder erreicht werden:

- Beziehung zu den eigenen Kindern stärken
- Austausch mit anderen Vätern kleiner Kinder
- Wege für eine aktive Vaterschaft finden
- Kennenlernen anderer „junger“ Väter
- Männer für Ihre Vaterrolle sensibilisieren
- Nähe zu den eigenen Kindern erleben
- Sicherheit in der Vaterrolle entwickeln
- Anregungen für die Gestaltung der eigenen Vaterrolle
- Selbstvertrauen in die Fähigkeit als Vater erlangen
- Selbstorganisation in der Gruppe einüben

Anhang

Bibliographie

- Verlinden, Martin: „Väter im Kindergarten – Anregungen für die Zusammenarbeit mit Vätern in Tageseinrichtungen für Kinder“ Beltz, Weinheim 2005
- Paul Mecheril/Thomas Teo (Hrsg.), Andere Deutsche, dietz Berlin. 1994.
- Virginia Satir; Kommunikation – Selbstwert – Kongruenz. Konzepte und Perspektiven familientherapeutische Praxis, Paderborn 2004
- Statistisches Bundesamt, Geburtstrends und Familiensituation in Deutschland, 2013
- Wie erreicht Familienbildung und –beratung muslimische Familien? Eine Handreichung. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. August 2008.
- Väter in interkulturellen Familien. Carina Großer-Kaya / Özcan Karadeniz / Anja Treichel, Verband binationaler Familien und Partnerschaften (Hrsg.). Brandes & Apsel. 2014
- Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des

Landes Nordrhein-Westfalen, MAIS NRW (Hrsg.) (2011): Väter mit Migrationshintergrund, Düsseldorf.

- Munsch, Chantalet al. (Hrsg.) (2007): Eva ist emanzipiert, Mehmet ist ein Macho: Zuschreibung, Ausgrenzung, Lebensbewältigung und Handlungsansätze im Kontext von Migration und Geschlecht, Weinheim/ München: Juventa.
- Väterarbeit in NRW - Bestandsaufnahme und Perspektiven. Im Auftrag des Ministeriums für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie NRW Köln, 19. Oktober 2004.
- „Väterangebote“ Konzeption des Städtischen Elternseminars. Jugendamt der Stadt Stuttgart. März 2005.
- „Angebote für Migranten-Eltern“ Konzeption des Städtischen Elternseminars, Stuttgart. Juni 2007.

Einrichtungen (Niedersachsen)

- Niedersächsisches Kultusministerium
- Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur
- Landesamt für Soziales, Jugend und Familie, Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen
- Landesarbeitsgemeinschaft der Familienbildungsstätten in Niedersachsen
- Arbeitsgemeinschaft der Familienverbände in Niedersachsen
- Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen
- Männerarbeit im Haus kirchlicher Dienst in Hannover
- Katholisches Büro in Niedersachsen
- Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten
- Vernetzungsstelle für Gleichberechtigung, Frauenbeauftragte und Gleichstellungsbeauftragte
- Institut und Verein für Jungen- und Männerarbeit „Mannigfaltig“
- Väternetz – Netzwerk für Väter in Niedersachsen Hannover

Online-Adressen

Internetadressen, die sich mit der Väterarbeit beschäftigen. Es geht um Beratung, aber auch um Projekte und einige Einrichtungen die in diesem Bereich tätig sind:

- www.vaeter-aktuell.de
- <http://www.freshdads.com/>
- <http://koelnervaeter.de/>
- www.verband-binationaler.de
- <http://www.vaeter-in-niedersachsen.de/>
- <http://liga-kind.de/index.php>
- <http://iva-nrw.de/>

Vorschläge für die Praxis Interkulturelle „Alleinerziehende Väter“

Zielgruppe: 6-10 alleinerziehende Väter (mit Kindern im Alter von 1-12 Jahren) mit unterschiedlichen sozialen und beruflichen Hintergründen. Fachkräfte aus pädagogischen Einrichtungen, sozialen Diensten usw.

Zielsetzung:

- Motivierung und Aktivierung von Vätern, neue Aufgaben zu übernehmen.
- Kennenlernen anderer alleinerziehender Väter.
- Durchführung von Vater- Kind Aktivitäten.
- Stärkung der Eigenpotenziale von Vätern.
- Austausch mit anderen alleinerziehenden Vätern.
- Förderung der Begegnung von Vätern unterschiedlicher Herkunft

- Inhalte:**
- Verantwortung für das Kind/die Kinder ohne die Mutter bzw. Partnerin
 - Austausch über unterschiedliche Erziehungsstile
 - Rechte und Pflichten von Alleinerziehenden z.B. Sorgerecht etc.
 - Kommunikation mit Kindern
 - Freizeitgestaltung / Urlaubsplanung
 - Vereinbarkeit von Beruf und Familie
 - Gemeinsames Gesprächsangebot ohne Kinder

Hier kann man verschiedene Konstellationen und Gestaltungen einbringen. Zum Beispiel kann es ein Angebot nur für Väter sein oder für Väter mit Kindern. Wenn die Kinder dabei sind, könnte man sich Gedanken machen über Kinderbetreuungsmöglichkeiten. Sollte diese Aufgabe von einer externen Erziehungskraft übernommen werden oder von den teilnehmenden Vätern selbst? Gut wäre, innerhalb dieses Kurses ein Wochenendseminar anzubieten.

Väter (Alleinerziehende) von Kindern mit Beeinträchtigung/en

Zielgruppe: Väter mit beeinträchtigten Kindern (keine Altersgrenze und keine begrenzte Teilnehmerzahl) mit unterschiedlichen sozialen und beruflichen Hintergründen.

Zielsetzung:

- Austausch mit anderen Vätern
- Väter im sozialen Netzwerk verankern
- Bewusst mit Verarbeitungsmöglichkeiten der Behinderung umgehen
- Vermeidung bestimmten Verhaltens wie „Überbehütung“, „Festhalten“, „totale Versorgung“ etc.

- Inhalte:**
- Gesunder Umgang mit Negativität
 - Unterstützungsleistungen kennenlernen
 - Informationsaustausch
 - Sicherheit gewinnen in der Beziehung mit behinderten Kindern
 - Einstellungen und Haltungen zum Thema Behinderung
 - Bedeutung von Selbsthilfegruppen
 - Stufen im Bewältigungsprozess der Behinderung
 - Erfahrungen mit Behörden und Krankenkassen

Weitere Projektideen bzw. laufende Projekte siehe www.koelnervaeter.de

- Vätergruppe PapaPower
- Väter mit Teenie-Kids
- Elternzeit-Väter
- Später-Väter
- Vater-Kind Wochenende

Gefördert durch:



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung



Volkshochschule Delmenhorst gGmbH

Am Turbinenhaus 11 (Nordwolle)

27749 Delmenhorst

Telefon 04221-98 180-0

info@vhs-delmenhorst.de

vhs-delmenhorst.de